

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 130.

Dienstag, den 1. November 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Wie den Blättern mitgeteilt wird, schweben innerhalb der Regierung Erwägungen über die Einsetzung eines Reichskommissars für Reparationsfragen.

— Die Kommission für die Verwaltungsreform, die nach Aufhebung durch den Reichsfinanzminister jetzt eingesetzt worden ist, wird unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers stehen.

— Der bekannte Schriftsteller Maximilian Harden, früher Herausgeber der Zeitschrift „Die Zukunft“, ist in Montana (Schweiz) gestorben.

— Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen im Deutschen Reich hat sich in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, gleich 14,2 v. H., vermindert. In den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge der Einstellung der Außenarbeiter und anderer saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

— Die polnischen Behörden haben die Auflösung des Rattowitzer Stadtparlaments endgültig beschlossen und gleichzeitig die kommunalistische Verwaltung gebildet. Diese umfasst 15 Mitglieder, von denen zehn polnischen und fünf den deutschen Parteien (Frei-deutsche Wohlgemeinschaft und Sozialdemokraten) angehören.

— Nach Meldungen aus Bozen wurden die Sekretariate der beiden deutschen Abgeordneten im römischen Parlament, Dr. Finkl und Baron Sternbach, auf Anordnung der Präsektur geschlossen. Die Sekretariate dürfen an keiner anderen Stelle wieder eröffnet werden. Dadurch ist den Abgeordneten jede politische Tätigkeit unmöglich gemacht.

— Bei der im Departement Orne erfolgten Erbschaft zum französischen Senat für das verstorbene Mitglied der Republikanischen Vereinigung, Senator Veneux, ist der ehemalige Präsident der Republik, Millerand, im ersten Wahlgang mit 536 Stimmen gewählt worden. Der republikanische Gegenkandidat erhielt nur 203 Stimmen.

— Das vom Obersten Gerichtshof Sowjetrusslands gegen die Brüder Probow und Kopyanow wegen Spionage zugunsten Englands gefällte Todesurteil ist in Moskau vollstreckt worden.

Ein Sonntag des Unglücks.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Auf der Linie Bari—Locorotondo stieß ein Sonderzug mit einem fahrplanmäßigen Zuge zusammen. Bis jetzt sind sechs Tote und 80 Verletzte, darunter 30 Schwerverletzte, festgestellt worden.

Die Feierlichkeiten des Faschistenjahrestages abgebrochen.

Wegen des Eisenbahnunglücks auf der Strecke Bari—Locorotondo sind die Feierlichkeiten anlässlich des Jahrestages des Faschistenmarches auf Rom zum Zeichen der Trauer abgebrochen worden.

Zahlreiche Unfälle in Berlin.

In Berlin ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle, die teilweise einen sehr ernstlichen Ausgang nahmen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Pferdewagen erlitt eine 23-jährige Motorradfahrerin so schwere Verletzungen, daß sie nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. — In Niederschönhausen wurde ein 21-jähriger Mann von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. — Ein 38-jähriger Bahnarbeiter kam beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug zu Fall und wurde tödlich überfahren. — Daneben haben sich noch zahlreiche Unfälle ereignet, in denen die von Verkehrsunfällen Betroffenen mit leichten oder schweren Verletzungen davontamen.

Postautobusunglück.

Neun Schwerverletzte.

In der Nähe von Büren bei Paderborn fuhr ein Postautobus, der von Mitgliedern einer Theatergesellschaft besetzt war, in einer scharfen Kurve mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurden neun Personen schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die übrigen Insassen wurden leichter verletzt. Der Wagen, der vollständig zertrümmert wurde, hatte sich in den Resten des Baumes festgerannt und versangen, sonst wäre er sicherlich die steile Böschung hinuntergegestürzt, und das Unglück wäre bedeutend schwerer gewesen.

Ein bekannter amerikanischer Bankier verunglückt.

Der 74-jährige alte bekannte amerikanische Bankier John H. Mitchell, Vorsitzender der Illinois Merchants Trust Company, und seine Gattin sind bei einem Automobilunfall auf der Landstraße ums Leben gekommen. Der Chauffeur hatte den Wagen zu rasch gebremst, um nicht in eine Menschenansammlung hineinzufahren, die zwei ineinandergefahrenen Automobile umstand. Der Wagen geriet ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben.

Unfall Hosenhebers in Paris.

Der Dichter Walter Hosenheber wurde in der Nähe des Bahnhofs Montparnasse in Paris beim Überqueren der Straße von einer Autodroschke überfahren. Er erlitt einen Unterschenkelbruch.

Der Kampf um die Kreiseinteilung!

Protest des Landkreises Wiesbaden.

Die Vertreter sämtlicher bürgerlicher Parteien hatten die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden für Sonntag nachmittag nach Hochheim zu einer Protestversammlung gegen die beabsichtigte Kreiseinteilung eingeladen. Um einen klaren Situationsplan zu geben: Der Landkreis Wiesbaden umfasst heute nach den verschiedenen Eingemeindungen der Stadt Wiesbaden noch 24 Gemeinden. Nach der Vorlage der Regierung sollen acht dieser Gemeinden nach Wiesbaden eingemeindet werden, während die restlichen 16 Gemeinden zu dem neuen Maintaunuskreis kommen sollen. Der Landkreis Wiesbaden soll also demnach vollständig verschwinden. Von diesen Gemeinden waren bei der Versammlung am Sonntag Vertreter aus 18 Gemeinden erschienen. Sechs Gemeinden waren nicht vertreten. Es dürfte sich im wesentlichen um die östlichen Gemeinden des Kreises handeln, die mit der Zuteilung zum neuen Kreis von vornherein einverstanden sind. Die Versammlung brachte in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Ausdruck, daß man es am liebsten sehen würde, wenn heute eine Neuordnung der Kreise am Untermain überhaupt noch nicht vorgenommen würde. Wenn indessen zu einer Neuordnung geschritten werden müsse, dann dürfe diese Neuordnung nicht durch Diktat der Regierung erfolgen. Die Gemeinden müßten selbst die Entscheidung über ihr Geschick treffen können. Die Regierung hat von den Gemeinden verlangt, daß sie bis zum 1. November ihre Erklärungen abzugeben haben, wie sie sich zu der Vorlage stellen. Aus dem kurzen Termin könne man, so wurde zum Ausdruck gebracht, zu dem Schluß kommen, daß die Regierung keinen allzu großen Wert auf die Meinungsäußerungen der betroffenen Gemeinden legt.

In kurzen Referaten fixierten Dr. Kettenbach und Dr. Brehm den Standpunkt der Gemeinden. Dr. Kettenbach führte ungefähr folgendes aus: Die beabsichtigte Aufteilung des Landkreises Wiesbaden an Wiesbaden Stadt und den Landkreis Höchst solle durch Gesetz vollzogen werden, nicht durch Beschluß der betreffenden Gemeinden. Was die Regierung in dem vorliegenden beabsichtigte, liege nicht in der Idee der Verwaltungsreform, sondern sei lediglich als Füllwerk anzusehen. Die treibenden Kräfte sieht der Redner bei den großen Städten Frankfurt, Höchst und Wiesbaden, in deren Interesse die Neueinteilung wäre; aber die Interessen der Städte seien nicht die des flachen Landes. Die in der Vorlage vorgesehene Kreiseinteilung würde bei der kommenden Verwaltungsreform doch wieder umgeworfen werden. Aus diesem Grunde glaubt der Redner eine Teillösung nicht empfehlen zu können und empfiehlt, daß der Landkreis Wiesbaden unter allen Umständen erhalten bleibt. Wiesbaden könne nicht als Kreisstadt ausgeschaltet werden, und er verstehe nicht, daß Wiesbaden nicht in diesem Sinne schon lange Stellung genommen hat. Er ist der Auffassung, daß der

Untermainuskreis gemeinsam mit dem Restkreis Wiesbaden ein lebensfähiges Kreisgebilde abgeben wird.

In diesem Sinne solle an die Stadt Wiesbaden herangetreten werden. Im übrigen aber stellt der Redner der Entscheidung den Gemeinden anheim, ob sie nun nach Wiesbaden eingemeindet werden oder zu dem neuen Kreis Höchst kommen wollen. Der geplante Maintaunuskreis sei ein Produkt des Bestrebens von Frankfurt, einen großen Maingau nach Westen zu bekommen. Dadurch werde Frankfurt eines Tages vor den Toren Wiesbadens stehen. Dr. Brehm-Hochheim bewegte sich in denselben Gedankengängen wie Dr. Kettenbach. Er betonte besonders die Verschiedenheit der Zusammenfassung und der Einstellung der Bewohner der „blauen Ländchens“ und der des Kreises Höchst. Man sei organisatorisch und verwaltungsmäßig nach Wiesbaden orientiert.

In der anschließenden Diskussion nahmen die Bürgermeister verschiedener Gemeinden sowie eine Reihe Kreisangehöriger zu der Frage der Kreiseinteilung Stellung. Die Mehrzahl der Redner wehrte sich gegen die allzu rasche Erledigung, die die Frage nach den Plänen der Regierung finden soll und setzte sich dafür ein, daß der Kreis Wiesbaden erhalten bleiben solle, allerdings kam auch vonseiten einiger Redner zum Ausdruck, daß besonders die östlichen Orte des Kreises wirtschaftlich in engerem Konnex mit Höchst als mit Wiesbaden stehen. Es gelangte schließlich mit großer Mehrheit die folgende

Resolution

zur Annahme:

„Die Versammlung stellt mit Befremden fest, daß die preußische Regierung, ohne vorher den Kreistag zu hören, den einzelnen Gemeinden des Landkreises die Auflage gemacht hat, sich binnen einer äußerst kurz bemessenen Frist zu erklären, ob sie sich von der Großstadt Wiesbaden eingemeinden lassen wollen oder einer Austreibung in einen neu zu bildenden Landkreis zustimmen. Gegen diese Überumpelung und insbesondere die vorzeitige Festlegung

eines neuen Kreises legt die Versammlung entschieden Verwahrung ein und bittet die Vertreter der Gemeinden dringend, sich vor dem Schreckgespenst der drohenden Austreibung nicht durch eine vorzeitige Zustimmung zur Eingemeindung nach Wiesbaden festzulegen, also weder einer Eingemeindung noch einer Austreibung zuzustimmen. Die Versammlung erwartet von der Regierung, daß sie keine weiteren Maßnahmen in dieser Hinsicht ergreift, bevor sie nicht mit den berufenen Vertretern der Bewohner des Landkreises Wiesbaden Fühlung genommen hat mit dem Ziel, eine Lösung der schwebenden Frage zu erreichen, die den Lebensnotwendigkeiten der Gemeinden entspricht. Die Versammlung erwartet von der Regierung, daß sie einer weiteren Vergrößerung der Städte keinen Vorstoß leistet. Die Versammlung hält die Vergrößerung der Städte aus staatspolitischen, wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Gründen für ein Unglück sowohl für den Staat wie für das Landvolk. Die Versammlung ist der Ansicht, daß der Landkreis Wiesbaden unter allen Umständen erhalten bleiben muß.“

Kreistags-Sitzung

vom Montag, den 31. Oktober 1927 in Wiesbaden.

Die Teilnahme an dieser Sitzung war vollzählig und der Vorsitzende Herr Landrat Schlitt erklärte, daß es wohl die wichtigste Sitzung sei, die seit Bestehen des Kreises einberufen wurde. Es handelt sich um das fernere Geschick, das Sein oder Nichtsein des Landkreises. In seiner Ansprache gab der Landrat eine nähere Erläuterung der Regierungsvorlage und seiner die Vorlage befürwortenden Stellungnahme. Eine ideale Lösung der Kreisregulierung sei erst nach Erledigung der hessischen Frage möglich. Selbstverständlich könne der Landkreis Wiesbaden, dessen Steuerfäße zurzeit normal seien, sich nach der beabsichtigten Losrennung einiger Gemeinden finanziell nicht mehr tragen. Vor einigen Tagen hatte der Kreisausschuß mit den Fraktionsführern eine Entschliebung ausgearbeitet, in der der Überraschung Ausdruck verliehen worden war, daß die Regierung ohne jegliche Vorbereitung und ohne Verträge die zwangsweise Zuteilung der Gemeinden nach Wiesbaden oder einem Kreise unter Aufteilung des Landkreises Wiesbaden beabsichtigt. Trotzdem in der Entschliebung festgestellt wurde, daß dies eilige Verfahren das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden einschränke und eine gründliche Vorbereitung von Eingemeindungsverträgen verhindere, solle diese Feststellung keine grundsätzliche Ablehnung von Eingemeindungen, Neueinteilungen und dgl. bedeuten. Es wurde vielmehr verlangt, daß die zuständigen Körperschaften des Kreises und der Gemeinden rechtzeitig und genügenden Einfluß auf die Umgestaltung erhalten. Darum wurde am Schluß dieser Entschliebung die Staatsregierung zur Einleitung von Verhandlungen ersucht.

In der ausführlichen Ansprache wurde diese Entschliebung von den Parteien der Linken unter Hinweis auf die Hochheimer Versammlung am Sonntag abgelehnt und eine neue Entschliebung vorgelegt mit nachstehendem Inhalt:

„Der Kreistag erklärt sich mit der Eingemeindung „der im Regierungsvorschlage benannten fünf Gemeinden nach Wiesbaden einverstanden und ersucht ferner die Staatsregierung, zu veranlassen, daß sämtliche Gemeinden des Restkreises Wiesbaden gefragt werden, in welchen Stadt- oder Landkreis sie aufgenommen werden wollen, um dem Willen der Bevölkerung Rechnung tragen zu können. Außerdem ersucht der Kreistag die Staatsregierung, den Magistrat der Stadt Wiesbaden zu beauftragen, mit sämtlichen in Betracht kommenden Gemeinden zwecks „Abschluß von Eingemeindungsverträgen in Verhandlung zu treten.“

Diese Entschliebung wurde bei der Abstimmung mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen. In eigenen Entschliebungen hatten die Gemeinden Auringen, Breitenheim, Eggersheim, Igstadt und Massenheim unter Berufung auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden gegen die Zwangseingemeindung protestiert.

In der Kreistagsitzung sprachen für die Sozialdemokratische Partei Bürgermeister Schneider-Frauenstein, für die Kommunistische Partei Kreistagsabgeordneter Adam Hart-Flörsheim. Hart nahm besonders auf die schwierige Stellung Flörsheims Bezug. Flörsheim ist die größte Gemeinde im Kreis und in der Hauptsache

von industriellen Arbeitern bewohnt. Nach Fertigstellung der neuen Brücke wird der Zugang an wenig leistungsfähigen Personen noch größer werden. Hart steht nur in einem Anschlag Flörsheims an Frankfurt. Rettung vor drohendem wirtschaftlichem Zusammenbruch. Er glaubt, daß Wiesbaden seine Grenzen bis Wallau und Frankfurt die seinen bis Flörsheim ausdehnen solle. — Die zur Annahme gekommene Resolution wurde durch den Kreistagsbeisitzer Lehrer Habicht-Flörsheim begründet.

Rumänien.

Am die Meldungen über die Vorgänge in Rumänien richtig zu verstehen, muß man daran erinnern, daß das Land unter der Diktatur des ehrgeizigen und machtsüchtigen Ministerpräsidenten Bratianu steht. Er hat seinerzeit die Verbannung des damaligen Kronprinzen Carol durchgesetzt, die zur Folge hatte, daß dessen Sohn, ein sechsjähriges Kind, nach dem Ableben König Ferdinands zum König von Rumänien gekrönt wurde. Formell führt nun zwar ein Regent, der Kaiser, die Regierung, und Bratianu ist darin nur ein Mitglied, aber tatsächlich herrscht er als unumschränkter Diktator, weil niemand gegen ihn vorzugehen oder ihm auch nur zu widersprechen sich getraut. Allmählich wird diese Willkürherrschaft aber dem Lande unvertäglich, und es tauchen Strömungen auf, die Abhilfe schaffen wollen. Diese Strömung — es gehört zu ihnen insbesondere auch die Bauernpartei — haben ihre Blide auf den Prinzen Carol gerichtet, der in Paris lebt und dem sie die Energie zutrauen, daß er, falls er auf den Thron berufen werden sollte, energisch mit dem autokratischen Regiment Bratianus aufräumen und wieder verfassungsmäßige Zustände herbeiführen wird. Man hat daher von Rumänien aus Verbindung mit Carol gesucht, und dieser ist nicht abgeneigt. Freilich wird die Sache nicht so einfach vor sich gehen, wie sich die Anhänger Carols das gedacht haben. Bratianu wird nicht freiwillig weichen. Er hat offenbar die staatlichen Machtmittel in der Hand und ist gewillt, von ihnen Gebrauch zu machen, um seine Herrschaft zu verteidigen. Formell kann er sich ja darauf berufen, daß diese Herrschaft zu Recht besteht und daß diejenigen, die sie stürzen wollen, Revolutionäre seien. Carol und seine Anhänger werden demnach, wenn sie ihre Ziele erreichen wollen, vor Gewaltanwendung nicht zurückschrecken dürfen. Dann aber kann natürlich wiederum niemand im voraus wissen, wie ein solcher Putz ausfällt. Auch Bratianu hat Anhang und hat — wenigstens jetzt noch — die Machtmittel in der Hand. Die Situation ist also für beide Teile nicht gerade günstig. — Wenn sie für rumänische Verhältnisse auch nicht außergewöhnlich ist, Rumänien war schon immer ein Land, in welchem machthungrige Politiker die Herrschaft führten. Und die Korruption, auch die politische Korruption, ist dort an der Tagesordnung.

*

Carol wartet auf seine Stunde.

Prinz Carol hat einen Pariser Pressevertreter empfangen und ihm erklärt:

„Seit mehr als drei Monaten haben gewisse Parteiführer, namentlich der nationalen Bauernpartei, von mir verlangt, daß ich eine Erklärung als Kandidat abgeben soll. Drei Monate hindurch habe ich mich geweigert, weil ich diese Besten als verfrüht ansah. Ich habe lange gezögert, sogar in der jüngsten Vergangenheit, aber jetzt endlich habe ich nachgegeben. Meine Erklärung ist nur eine Antwort auf eine an mich gerichtete Frage.“

Die Antwort, die ich erteilt hatte, hat Staatssekretär Manoilescu überbracht. Man beabsichtigt ihn jetzt des Hochverrales und sperrt ihn in ein Militärgefängnis. Entweder die öffentliche Meinung erregt sich und ist geneigt, ihren Prinzen zu empfangen, oder aber es werden Zwangsmaßnahmen ergriffen, die dazu bestimmt sind, den Ausdruck des Volkswillens zu ersticken. Ich will keine Erregung hervorrufen. Ich warte, bis meine Stunde geschlagen hat, und diese Stunde wird eines Tages schlagen.“

Bezwungen.

Original-Roman von H. Abt.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Ein seltsam stampfendes Geräusch, ein breiter Schatten, der über den sonnenbeschienenen Weg fiel, ließen sie aufschauen und dann sank es ihr wie Lähmung in ihre Glieder, und ihre Augen starrten furchtgeweit dem Nahenden entgegen. Dem Nahenden — dem Unheil, dem Verhängnis. Langsam ritt er auf seinem Pferde bis dicht vor ihr Fenster, er — den sie nie wieder zu schauen gewohnt und doch nie, nie würde vergessen können, von dem sie nicht den Namen wußte, nichts — und der nach seiner Art doch so hoch über ihr stand, wie droben am Himmel die Sonne über dem armen Waldknechtlein, auf das sie in warmer Huld ihren Strohl fallen läßt. Einer der vornehmen Jagdgäste des Herzogs wohl, vielleicht selbst ein Prinz —

„Guten Morgen, Fräulein Margarete. Also hier sind Sie daheim?“

Er hielt sein Pferd hart vor dem Fenster an und schaute durch die offenen Scheiben herein.

Sie wollte seinen Gruß erwidern, aber die Lippen bebten ihr nur lautlos. Lächelnd streckte er ihr die Hand entgegen.

„Bekomme ich denn heute keinen Händedruck, Margarete?“

Sie presste die Arme fest an den Körper und duckte sich noch tiefer in die Fensternische zurück.

„Mit unglaublichem Staunen schüttelte er den Kopf. —

„Warum so scheu, Kind? Sie haben doch nicht etwa Furcht vor mir?“

„Nein“, stieß sie hervor. „Was wollen Sie von mir?“

„Was ich von Ihnen will?“ Wie traumverloren ging sein Lächeln über sie hin. „Was wollen Sie denn von Ihren Blumen im Garten, wenn Sie davorstehen und sich an ihrem Blühen und Düften freuen? Oder vom

Zur Lage in Rumänien.

„Westminster Gazette“ meldet aus Bukarest, während der letzten 36 Stunden habe die Lage in Rumänien, wenigstens nach außen hin, eine vollständige Aenderung erfahren; der Geist der Revolution, der das Land in der letzten Woche erfüllt habe und sich zu einem Bürgerkrieg auszuweiten drohte, habe, wenigstens zeitweilig, einem Geist des Kompromisses Platz gemacht. Man sei der Ansicht, daß die finanzielle Entschädigung des Prinzen Carol erhöht werden wird.

General Theodorescu verhaftet.

Nach einer Havasmeldung aus Bukarest ist einer der eifrigsten Anhänger des Prinzen Carol, General Theodorescu, vergangene Nacht verhaftet und eine strenge Hausfuchung bei ihm vorgenommen worden.

Attentat auf den griechischen Staatspräsidenten.

Wie aus Athen gemeldet wird, wurde auf den Präsidenten Konstantinos, als er nach Eröffnung einer Bürgermeisterversammlung im Rathaus seinen Kraftwagen bestieg, durch einen jungen Mann ein Revolveranschlag verübt. Der Präsident wurde im Gesicht leicht verletzt. Er begab sich in eine nahegelegene Klinik. Die Menge versuchte den Täter bei seiner Verhaftung zu hindern.

Der Täter.

Der Mann, der den Anschlag auf Konstantinos vollführt hat, ist etwa 30 Jahre alt. Er ist von Schwermut befallen oder spiegelte sie vor. Sein Name ist Jafrios Gussios. In einer schriftlich niedergelegten Erklärung gibt er an, daß er arbeitslos sei und schon seit längerer Zeit die Absicht habe, seine Notlage durch einen Anschlag auf den Präsidenten zu rächen.

Nach den ärztlichen Berichten ist der Präsident an den Weichteilen der rechten Stirn und am Anochen leicht verletzt. Der Präsident überstand die geringfügige Operation in voller Ruhe. Sein Zustand ist durchaus befriedigend, so daß er in seine Privatwohnung zurückkehren konnte.

In Sturm und Seenot.

Wieder zahlreiche Opfer an Menschenleben.

Ueber die Nordsee, über Dänemark und England und über den ganzen Atlantik sind schwere Stürme geblasen, die zahlreiche Schiffsunfälle verursacht und viele Menschenopfer gefordert haben.

Der Sturm in der Nordsee.

hat in dem deutschen Nordseegebiet vielfach Schaden angerichtet und eine Anzahl von nicht unbeträchtlichen Schiffsunfällen zur Folge gehabt. Der Dampfer „Baz“ verlor beim Feuererschiff „Eide II“ seinen Anker und seine Kette. Dem dänischen Dampfer „Margit“ brach bei Terschelling das Steuergerüst. Bei Bogelstrand verlor der amerikanische Dampfer „City of Amaha“ beide Anker. Auf seine drahllosen Hülse wurden von Engländern mehrere Schlepper entsandt.

Ueber den dänischen Inseln

herrschte ein schwerer Südweststurm, der vielfach erheblichen Schaden angerichtet hat. In Fredericia und in Strib auf Fünen wurden die Dampfschiffe schwer beschädigt und mußten aus dem Betrieb genommen werden. Auf dem Bahnhof Strib wurde ein Dach des Bahnsteiges auf einen Personenzug geworfen. Personen kamen nicht zu Schaden.

In Stubböbing auf Falster verursachte ein durch den Sturm entwurzelter Baum Kurzschluß im Elektrizitätswerk; die Stadt ist ohne Licht. Im Bahnverkehr traten vielfach Ver-

spätungen ein, da der Sturm Bäume und Telegraphenstangen über die Schienen warf. Der Drahtverkehr ist stellenweise unterbrochen.

Zahlreiche Opfer des Sturmes in England.

Dem großen Sturm, der England, Wales und Irland Ende vergangener Woche heimgesucht hat, sind nach den letzten Nachrichten über sechzig Personen zum Opfer gefallen. Außerdem hat der Sturm die Telegraphen- und Telefonverbindungen im ganzen Lande in Mitleidenschaft gezogen.

Schiffszusammenstoß auf hoher See.

Der Dampfer „Präsident Wilson“ stieß fünf Meilen von der Küste von Massachusetts mit einem Schoner zusammen, der sofort unterging. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, drei Mann der Besatzung des Schoners zu retten. Man nimmt an, daß die 20 übrigen umgekommen sind.

Rettung von 10 Schiffbrüchigen.

Der Dampfer „Volendam“ nahm während des in der Nacht wütenden Sturmes etwa 35 Meilen von den Bermudas-Inseln entfernt 10 ausgehungerte und erschöpfte Männer an Bord, die in einem kleinen, offenen Boote auf dem Meer trieben. Seit dem 2. Oktober, dem Tag, an dem ihr Schiff, ein amerikanischer Schoner, unterging, hatten sie vergeblich versucht, nach den Bermudas-Inseln zu gelangen.

Letzte Nachrichten.

Geheimrat Robert Müller gestorben.

Dortmund, 1. November. In der Nacht zum Sonntag ist der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Dortmener Bergbau-A.G., Geheimrat Robert Müller, im 78. Lebensjahre gestorben.

Sechs Zuchthäusler ausgebrochen.

Berlin, 1. November. In der vergangenen Nacht sind sechs Zuchthäusler, die sich als Transportgefangene auf dem Wege von Münster nach Lüttringhausen befanden, aus dem Elberfelder Polizeigefängnis ausgebrochen und entflohen. Sie haben das Fenstergitter durchschnitten und die Flucht über den Dachstuhl nach dem Wall, der Hauptgeschäftsstraße, ausgeführt. Bisher hat man von ihnen noch keine Spur. Sie sind in Anstaltskleidung.

Aussperrung und Streik.

Berlin, 1. November. Die westfälisch-lippischen Zigarrenfabrikanten haben etwa 20 000 Zigarrenarbeitern zwecks Aussperrung gekündigt. Diese Maßnahme haben die Sortierer, Bader und Fertigmacher mit sofortiger Arbeitseinstellung beantwortet.

„Deutscher Tag“ in Amerika.

New York, 1. November. Der alljährliche hier stattfindende „Deutsche Tag“ bekam in diesem Jahr sein besonderes Gepräge durch die gemeinsam mit ihm abgehaltene Feier des 25jährigen Bestehens der Vereinigten Deutschen Gesellschaften. Unter starker Beteiligung aus allen Kreisen der Deutschamerikaner nahm das Fest einen eindrucksvollen Verlauf. Unter den Teilnehmern bemerkte man u. a. den deutschen Generalkonsul v. Zarnitz und Gerablin, die Konsuln Heuser und Drechsel und den Bundes Senator Copeland. Der Kommandeur des New Yorker Kriegshafens, Konteradmiral Plunkett, erinnerte in einer Ansprache an die Mitarbeit Amerikas bei der Gründung einer preussischen Kriegsflotte.

Fünf Maurer aus 13 Meter Höhe abgestürzt.

Castrop-Rauxel, 1. November. Bei den Kokereineubauarbeiten auf der Zeche „Erim“ der Vereinigten Stahlwerke löste infolge des Sturmes eine in etwa 13 Meter Höhe liegende Bauablage. Die fünf darauf beschäftigten Maurer stürzten in die Tiefe. Einer der Maurer erlitt schwere Verletzungen, der zweite leichtere, während der fünfte mit einigen Schrammen davonkam. Die baupolizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

„Wende, wenn sie nachts von Ihrem Fenster nach seinem Leuchten schauen?“

Sie starrte ihn an, es war ihr unmöglich, ein Wort zu erwidern.

„Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, Kind?“

Langsam schoben sich ihre Finger ihm entgegen. Er nahm dieselben mit seiner Rechten und drückte sonst streichelnd die Linke darüber.

„Wie kalt diese Hand ist, diese hübsche kleine Hand.“

Unbeweglich stand sie vor ihm.

„Sind Sie allein daheim, Margarete?“

Sie nickte kaum mit einem halberstickten Seufzen.

„Allein, ganz allein, im großen Walde. Kennen Sie Märchen, Kind?“ Seine Stimme klang leise, fast geheimnisvoll.

„Wissen Sie, wie da der Ritter auszog, wunderbare Dinge zu bestehen, ein lustiges Abenteuer sich aufzusuchen und oft darnach suchte und suchte viele Jahre. Und plötzlich, wo er sich am wenigsten versehen, da fand er ein herrlich Kind tief drinnen im Walde. Das hatte Haare wie gepoimenes Gold und lachte aus nachtschwarzen Augen. Und der Ritter hob das Kind auf sein Knie und führte es von dannen und machte es zu seines Herzens allerhöchster Frau Königin.“

Sie stand vor ihm wie verzaubert. Die alten Märchen — war denn alles nur ein Traum — wärs zur Wirklichkeit gewordenen Träumen? Kam wahrhaft auf Zauberfittichen heran, das wunderbare, höchste Glück?

Seine Hand hatte lässig den Bügel des Pferdes um das Fensterkreuz geschlungen, nun hob er sich in den Steigbügel empor, sein schlank geschmeidiger Körper dehnte sich wie zum schnellen Absprung, da taumelte das Mädchen, wie von unsichtbarer Hand zurückgerissen, weit in die Stube hinein und streckte mit entsetzter Abwehr die Hände gegen das Fenster.

„Nein! Um Gottes willen nein!“

Er stand noch aufrecht in den Bügeln und hielt das Fensterkreuz mit einem Arm umfaßt. Seine Stimme schmeichelte und lockte wie weicher Sommerhauch.

„Nein? Sind Sie ängstlich, Margarete? Wollen Sie mir nicht eine kleine Rat gönnen?“

„Nein!“ rief sie wieder und machte eine fliehende Bewegung nach der Tür zu. Seine Stimme hielt sie zurück.

„Nicht doch, Kind, ich bin kein gewaltsamer Entbrecher, wenn man mir den Eintritt wehrt.“ Lässig ließ er sich wieder in den Sattel zurückgleiten. „Reben Sie wohl, schone Waldtaube, ich bin kein Habicht, vor dem solche Furcht von Ruten.“

Seine Stimme spottete leicht, aber seine Blide lockten. Er löste den Bügel wieder und ließ das Pferd einige Bewegungen machen.

Inmitten der Stube stehend, den Kopf leicht vorgebeugt, starrte Gretchen nach ihm hin. Da ritt er davon, und sie sah ihn niemals wieder. Er zog das Pferd wieder zurück.

„Margarete, werden Sie mir nicht Lebewohl sagen?“ Seine Hand streckte sich ihr durch das Fenster entgegen.

Langsam, Schritt um Schritt trat sie zu ihm zurück und reichte ihm die Hand.

„Reben Sie wohl“, sagte sie mit trockener, tonloser Stimme.

„Hier blüht eine Rose, Margarete“, sagte er, auf eine halberhoffene Amsel an dem Strauch vor dem Fenster deutend. „Geben Sie mir die zum Andenken.“

Mechanisch fast, wie sie ihm die Hand gereicht, schloß sie sich an, die Rose zu brechen. Aber wie sie dabei sich etwas aus dem Fenster bog, lag plötzlich sein Arm um ihren Hals, seine Lippen brannten auf den ihren, und im Aufblühen er zu ihr:

„Margarete — Waldprinzessin. Meines Herzens aller schönste Königin.“

Dann sprengte er davon, die abgebrochene Rose in der Hand.

Sie schaute ihm nicht nach. Unterm Fenster war sie zusammengeknien, und wie aus Todesnot klang ihr Nachge:

„O du mein Herrgott, steh mir bei!“

Fortsetzung folgt.

Aus Nah und Fern.

Δ Darmstadt. (Nicht Wahlvorschläge zur hiesigen Landtagswahl.) Zu den Landtagswahlen sind insgesamt acht Wahlvorschläge zu erwarten. Außer den bekannten im Landtag schon vorhandenen sieben Parteien: Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Landbund, Deutschnationale, Demokraten und Kommunisten kommt als neue Partei die Volksrechtspartei hinzu. Die Wahlvorschläge werden zurzeit im Staatsministerium geprüft.

Δ Darmstadt. (Schwerer Motorradunfall.) Bei Lampertshausen verunglückte der 18jährige Friedrich Wetzel auf einem geliehenen Motorrad. Er verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und fuhr gegen eine Telegrafenstange. Wetzel starb nach Einlieferung in ein Krankenhaus an den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Sein jüngerer Bruder, der auf dem Sozius saß, kam mit leichten Verletzungen davon.

Δ Neu-Henburg. (Der Streit um die Frankfurter Würstchen.) Die hiesigen Würstchenfabrikanten wenden sich gegen die Absicht der Frankfurter Fleischerei, sich den Begriff der „Frankfurter Würstchen“ schützen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die meisten Frankfurter Würstchen in Neu-Henburg gemacht werden, und daß diese Fabrikation fast seit dreihundert Jahren dort ausgeübt und somit ein Anspruch auf die Bezeichnung „Frankfurter Würstchen“ inzwischen erworben sei.

Δ Frankfurt a. M. (Eine schreckliche Familiensaga.) Eine schreckliche Familiensaga hat sich in der Niederwaldkolonie in einem Hause in der Straße Am Erlenbruch abgespielt. Dort hat die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Dedert sich und ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren dadurch ums Leben gebracht, daß sie den Gashahn öffnete und durch das austretende Gas sich und die schlafenden Kinder tötete. Die Hausbesitzer, denen der intensive Gasgeruch auffiel, drangen zusammen mit der Polizei in die Wohnung ein, jedoch zu spät, um eine der vier Personen noch zu retten. Unglückliche Familienverhältnisse sind, wie aus einem Schreiben der Frau hervorgeht, schuld an diesem Drama.

Δ Höchst a. M. (Explosion eines Schweißapparates.) In der Mechanischen Werkstatt von Hest waren zwei Lehrlinge damit beschäftigt, einen Autogen-Schweißapparat aus seinem Standort hervorzuziehen. Infolge Schweißstromung explodierte plötzlich der Apparat. Hierbei wurde der 17jährige Lehrling Reuze so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Δ Gelnhausen. (Neue katholische Kirche.) Die hiesige katholische Kirchengemeinde wird in aller Kürze ein neues großes Gotteshaus erhalten. Man hat sich für einen zeitgemäßen Ausbau der alten, aus dem 13. Jahrhundert stammenden Peterskirche entschlossen, die mit einem Chorumbau und zwei großen Türmen ausgestattet wird.

Δ Diez. (Historisches Festspiel zur Diez 700-Jahr-Feier.) Zur 700-Jahr-Feier der Erhebung von Diez (Lahn) zur Stadt ist ein historisches Festspiel mit Szenen aus dem Dreißigjährigen Krieg in Aussicht genommen. Der Verfasser des Festspiels wurde eine geborene Diezerin, die Münchener Dramatikerin Anna Schaefer, bestimmt.

Δ Friedr. L. (Belämpfung der Rattenplage.) Die Ratten haben sich hier zu einer verheerenden Plage entwickelt, daß man am hellen Tage sich ihrer kaum erwehren kann. Nunmehr hat die Stadtverwaltung zur Belämpfung der gefährlichen Ratten umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Δ Mainz. (Das Darlehen für die Reparaturen am Mainzer Dom.) Entgegen den Erwartungen, die von kommunistischer Seite gemacht wurden, handelt es sich bei der im Landtag vor einiger Zeit gewährten Hilfe für die Arbeiten am Mainzer Dom um ein Darlehen, das vom Reich an die katholische Kirche gegeben wurde. Das Geld wird zurückerstattet werden.

Δ Mainz. (Explosion.) Bei der Abmontierung eines Paraffinwerks in der außer Betrieb stehenden Zündholzfabrik am Mainz-Rothheim entzündeten sich die noch in dem Kessel befindlichen Paraffinmassen, und es kam zu einer heftigen Explosion. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Wichtige Flammengardien schlugen aus der Grube, in der der Kessel stand, und die Arbeiter konnten sich nur mit Mühe aus der Grube retten. Die Arbeiter hatten alle Mähe, ein Liebergeisen des Feuers auf die anliegenden Gebäude zu verhindern. Nach einer Stunde emsigster Arbeit war jede Gefahr beseitigt.

Δ Wiesbaden. (Wesentliche Rundgebung des Deutschen Omnibusverkehrs.) Vom 8. bis 9. November hält der Verband der Kraftomnibus- und Rundfahrt-Unternehmungen Deutschlands seine Reichstagsung hier ab. In einer öffentlichen Rundgebung soll auf die Aufgaben der Gesetzgebung für den Omnibusverkehr hingewiesen werden. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Zubehör und Ersatzteilen im Paulinenhof verbunden.

Lothales.

Hochheim a. M., den 1. November 1927.

Die Sterblichkeit nimmt ab. Zahlreiche Zahlen liefert das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, das in seiner neuesten Ausgabe die absoluten Sterblichkeitsziffern für das Deutsche Reich seit 1871 bringt. Es starben, auf 1000 Einwohner berechnet, im Jahre 1871: 29,6, 1880: 24,4, 1911: 17,4, 1915: 21,4, 1918: 24,7, 1919: 15,6, 1920: 15,1, 1921: 13,9, 1924: 12,2, 1925: 11,9 und 1926: 11,7 Personen. In den Kriegsjahren 1871 und 1914/18 zeigt sich naturgemäß eine erhöhte Sterblichkeit, im übrigen aber ergibt sich eine ständige Abnahme der Sterbeziffer, ein Beweis für die Wirksamkeit der fortschreitenden sanitären Durchbildung, Ernährung und Versorgung der Bevölkerung. Selt man die Zahlen von 1913 gegen die von 1926, so ergibt sich ein Rückgang der Sterblichkeit von 2 Prozent.

Aufhebung der Bräutigamsgelder für Kraftfahrzeuge. Dem preussischen Landtag geht demnächst ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Bräutigamsgelder für Kraftfahrzeuge zu. Durch das Reichsgesetz vom 9. April 1927 zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs ist vom 1. Juli 1927 ab die Erhebung von Bräutigamsgeldern für Kraftfahrzeuge aufgehoben worden. Zur Durchführung dieses Reichsgesetzes soll das preussische Gesetz unter Berücksichtigung der Entschädigung der Bräutigamsgeldberechtigten, die bisher die Bräutigamsgelder der Kraftfahrzeuge erhoben haben.

„Uht Brand mit der Kaffeemühle“ hat sich unter allen Kaffeegeschäften die unbestrittene Führung gesichert. Seit vielen Jahren haben Millionen deutscher Hausfrauen ihn als unentbehrliches Kaffe-Zusatzmittel schätzen gelernt. „Kornbrand“, der Ersatz für Bohnenkaffee, hat sich durch seine unerreichte Güte den ersten Platz erobert. Sein Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahren Sinne. Kornbrand kann, dank seines angenehmen, kaffeearomatischen Geschmacks, allein oder mit Zusatz eines beliebigen Quantums Bohnenkaffee verwendet werden. Die Zubereitung ist die gleiche wie bei Bohnenkaffee; also denkbar einfach. 8 Brandfabriken in Deutschland und 12 Brandfabriken im Ausland zeugen von der großen Beliebtheit und dem Weltruf unserer Erzeugnisse.

Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Als nächste (6.) Fremdenvorstellung ist für Freitag den 11. November ds. Js. eine Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in Aussicht genommen. Die Aufführung findet im Großen Haus (Wilhelmstraße) statt, und beginnt um 19 Uhr abends. Ende gegen 21 1/2 Uhr. Als Eintrittspreise gelten 3. Rang 1,50 RM, 2. Rang und Parterre 2. — RM, von Parterre an aufwärts 2,50 RM. Zuschläge für Kleiderablage usw. werden nicht erhoben. Bestellungen von Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden von den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Freitag, den 4. November ds. Js. mittags entgegengenommen. Die Ausgabe der Eintrittskarten bei den Vorverkaufsstellen erfolgt einige Tage vor der Vorstellung.

Politische Tageschau.

→ Neue Besprechungen mit Parker Gilbert. Zwischen dem Reparationsagenten Parker Gilbert, Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann und dem Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat eine Unterredung im Reichsfinanzministerium stattgefunden, die sich mit dem Memorandum des Reparationsagenten befaßte. Wann die Beratungen mit Parker Gilbert zum Abschluß kommen werden, steht noch nicht fest. Nachdem wird eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, in der man sich erneut mit dem Memorandum Parker Gilberts befaßt und die Antwort der Reichsregierung festlegen wird.

→ Reichstagslandtagswahlen. Trotzdem die nächsten Reichstagswahlen — falls es nicht zu einer vorzeitigen Reichstagsauflösung kommt — erst im Spätherbst nächsten Jahres sein werden, werden jetzt schon einzelne Persönlichkeiten als voraussichtliche Reichstagslandtagskandidaten genannt. Der frühere Reichslandtagspräsident Dr. Luthar soll, wie es heißt, in Essen für die Deutsche Volkspartei kandidieren und zu den bereits festgelegten demokratischen Kandidaten sollen der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böhm und der Chefredakteur der „Voss. Ztg.“ Dr. Bernhard gehören.

→ Mussolinis Außenpolitik. Zum Jahrestag der faschistischen Revolution hat Mussolini ein Geschwader italienischer Kriegsschiffe vor Langer, der marokkanischen Hauptstadt, aufahren lassen, um dadurch zu demonstrieren, daß Italien nicht einfach als Zuschauer gelten will, wenn Frankreich und Spanien über Marokko verhandeln. In Paris hat Mussolinis Schritt natürlich sehr verschimpft, aber es wird demontiert, daß von französischer Seite irgend ein offizieller Schritt wegen der Motionsungebung vor Langer unternommen worden sei. — Es gibt aber auch inoffizielle Schritte!

List-Feier in Leipzig.

Weiße des Denkmals für den Volkswirt und Wissenschaftler.

Als Auftakt zur Einweihung des Friedrich-List-Denkmal fand in Leipzig im neuen Rathaus eine Friedrich-List-Feier statt, an der neben einer Reihe von Nachkommen des großen Volkswirtschaftlers Reichsaussenminister Dr. Stresemann, zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Abordnungen vieler Eisenbahndirektionen mit ihren Präsidenten an der Spitze, Vertreter der Wissenschaft, der Politik, des Handels und Gewerbes teilnahmen. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Bibliothekar Molke, begrüßte die Versammlung und dankte namentlich dem Reichsaussenminister, der die Bestrebungen zur Errichtung eines Friedrich-List-Denkmal aufregte unterstützt habe, für sein Erscheinen. Oberbürgermeister Dr. Rothe gedachte der Bedeutung Lists für Leipzig. Der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden würdigte namentlich die Bedeutung Lists als Vorkämpfer der Idee eines einheitlichen deutschen Eisenbahnnetzes. Prof. Dr. Wiedenfeld von der Universität Leipzig hielt die Festrede, in der er ein Bild des genialen Wirtschaftlers List zeichnete.

Die Weißeifeier.

Die Friedrich-List-Feier erreichte ihren Höhepunkt mit der Weiße des Friedrich-List-Denkmal, das in der Nähe des Bahnhofes aufgestellt gefunden hat. Nach stimmungsvoller Feier, bei der der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, der Bibliothekar Siegfried Molke, die Festrede hielt, nahm Oberbürgermeister Dr. Rothe das Denkmal in die Obhut der Stadt.

Für die Deutsche Reichsbahngesellschaft legte Präsident Kluge einen Kranz nieder und für die Friedrich-List-Gemeinschaft Reichsgerichtspräsident Dr. Simons. Es folgten weitere zahlreiche Kranzniederlegungen. Bei einem vom Rat der Stadt gegebenen Frühstück wurde in mehreren Reden die Bedeutung Lists als Volkswirt und Wissenschaftler, als Deutscher und als Mensch gewürdigt.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 31. Oktober.

— **Devisenmarkt.** Die Mark stellte sich auf 4,1880 RM. je Dollar und 30,40 RM. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Die Börse war anfangs merklich, später unter Schwankungen etwas erholte.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Weizen 22,75—23,00, Roggen 23,00—23,25, Sommergerste 23,00 bis 23,00, Hafer inländ. 22,75—24,00, ausländ. 24,50—25,00, Mais gelb 19,00, Weizenmehl 37,75—38,25, Roggenmehl 34,25 bis 35,00, Weizenkleie 12,75—13,00, Roggenkleie 13,75.

— **Antliche Notierungen für Speisekartoffeln.** Fruchtbarkeit Frankfurt a. M. bei Waggondreg. Industrie, hiesiger Gegend 3,75 M., weisshalbe, hiesiger Gegend 2,60 M. Tendenz: sehr ruhig.

— **Schlachtviehmarkt.** Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten-Schlachtvieh 1. jüngere 0,61—0,63; 2. ältere 0,57—0,60; b) sonstige vollf. 1. jung. 0,54—0,56; 2. ältere 0,50—0,53; Bullen: a) jung., vollf., höchst. Schlachtvieh 0,56—0,60; b) sonst. vollf. oder ausgem. 0,50—0,55; Kühe: a) jung., vollf. 0,49—0,53; b) sonst. vollf. oder ausgem. 0,43—0,48; c) fleischige 0,36—0,42; d) gering genährte 0,30—0,35; Färsen: a) vollf., ausgem., höchsten Schlachtvieh 0,59—0,62; vollf. 0,54—0,58; c) fleischige 0,48—0,53; Kälber: beste Mast- u. Saugfälscher 0,76—0,80; c) mittlere Mast- u. Saugfälscher 0,68—0,75; d) geringe Kälber 0,55—0,67; Schafe: a) Mastlamm und jung. Mastlamm 0,46—0,50; b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 0,36—0,45; c) fleisch. Schafvieh 0,30—0,35; Schweine: a) Fetttschweine über 150 kg. 0,64—0,67; b) vollf. von 120 bis 150 kg. 0,63—0,66; c) vollf. von 100 bis 120 kg. 0,63—0,66; d) vollf. von 80 bis 100 kg. 0,60—0,65; e) fleisch. von 60 bis 80 kg. 0,58—0,62; Sauen 0,52—0,58. Markt-auftrieb: 321 Ochsen, 59 Bullen, 665 Kühe, 332 Färsen, 434 Kälber, 107 Schafe, 5579 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, geräumt; Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine schleppend, etwas Ueberstand.

— **Mannheimer Produktenmarkt.** Die Börse lag stetig. Hafer befestigt, Mehl anziehend. Man verlangte für die 100 kg. waggondreg. Mannheimer ohne Sack in Reichsmark: Weizen inl. 26—26,50, ausl. 28,50—31,50, Hafer inl. 25,50, ausl. 25,50—26, Gerste 22,50 bis 23,75, ausl. 24,50—25,50, Braugerste baltische, hiesige, württ. 26—28,50, pflanzliche 27—30, Futtergerste 22,50—24, Mais mit Sack 19,50—19,75, Weizen mit Sack 38,25, Weizenmehl Spezial 0 38,25, südd. Weizenmehl 38,25, südd. Roggenmehl je nach Ausmahlung 34,25—36, Kleie 12,75—13.

Berlin, 31. Oktober.

— **Devisenmarkt.** Das internationale Devisengeschäft zeigte einen ganz geringfügigen Rückgang der europäischen Hauptvalutenkurse gegen den Dollar.

— **Effektenmarkt.** Das Geschäft am Monatsende war durchaus ruhig.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Weizen markt. 24,40—24,70, Roggen markt. 23,90—24,30, Sommergerste 22,00—23,40, Hafer markt. 20,00—21,20, Mais loco Berlin 19,10—19,30, Weizenmehl 31,00—34,50, Roggenmehl 32,00—33,50, Weizenkleie 14,50—14,75, Roggenkleie 14,75—15,00.

Aus aller Welt.

□ **Wegen Totschlags an der Ehefrau zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.** Das Schwurgericht Berlin verurteilte den Schulheizer Buchholz wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Buchholz, der mit seiner Frau in 30jähriger Ehe zusammengelebt hatte, hatte Beziehungen zu einer anderen Frau angeknüpft. Auf die fortgesetzten Vorwürfe seiner Frau schlug ihr Buchholz im Heizkeller der Schule mit einem großen Ziegelfstein mit aller Wucht auf den Kopf und zertrümmerte ihr durch weitere Schläge den Schädel.

□ **Ein eigenartiger Zwischenfall.** Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich bei einer Festveranstaltung der Kriegerkameradschaften in Berlin. Ein auf der Straße erkrankter Mann war in das Hotel, in dem die Feier stattfand, getragen und von einem Sanitäter gepflegt worden. Der Kranke hat dann, als Gast dem Stiftungsfest der Sanitäter beizuwohnen zu dürfen, was auch gestattet wurde. Plötzlich wurde der Mann erneut von Krämpfen befallen und schlug auf die ihm beibringenden Sanitäter ein. Nicht weniger als zehn Mann waren nötig, um den Kranken zu überwäligen. Als die Sanitäter eines herbeigerufenen Krankenwagens mit der Bohre erschienen, fiel der Mann abermals über seine Helfer her, so daß es nur mit großer Mühe gelang, ihn in das Krankenhaus zu bringen.

□ **Ueberfall auf die Kassiererin eines Lichtspieltheaters.** In einem Potsdamer Lichtspieltheater besetzte ein junger Mann der Kassiererin einen Schlag ins Gesicht, griff in die Kasse und flüchtete. Bei der Verfolgung verwundete der Fremde einen jungen Mann durch einen Schlag, doch gelang es bald darauf, den Räuber festzunehmen. Er wurde als der Tischler Walz aus Nowoosibirsk festgestellt. Man fand bei ihm einen Selbstladebolter und 18 Patronen. Er behauptet, aus Not gehandelt zu haben, was jedoch nicht zutrifft, da er nicht arbeitslos war.

□ **Die Schwester der Königin von Italien gestorben.** Das meldet aus Rom, daß die Schwester der Königin von Italien, die Prinzessin Vera von Montenegro, in ihrer Villa Cap d'Antibes an den Folgen einer Operation gestorben ist.

□ **Erprobung einer neuen Flugzeugführung.** Die neue Vorrichtung, die die Stabilität eines Flugzeuges selbst in dem Fall sichert, daß es an Geschwindigkeit einbüßt, und die ihm erlaubt, nahezu vertikal zu landen, wird gegenwärtig von Sachkundigen der Britischen Luftverkehrsgesellschaft in London geprüft. Die Gesellschaft erwägt, eventuell ihre ganze Flotte mit dem neuen Sicherheitsapparat zu versehen.

□ **Widerliche Hinrichtung eines Mörder.** In Savanna wurde ein Gefangener, der zum Tode durch maschinelle Erhängung verurteilt, auf den Hinrichtungsstuhl gesetzt, worauf das Halsseil fest angezogen wurde. Der Mann wurde für tot erklärt. Bald darauf gab er jedoch Lebenszeichen von sich und richtete sich wieder auf. Erst nach furchtbarem Kampfe gelang es, ihn wieder auf den Stuhl zu bringen. Der Apparat wurde dann wieder für 22 Minuten in Tätigkeit gebracht, darauf der Mörder tatsächlich tot war.

Schweres Straßenbahnunglück in Dresden.

In der Dresdener Vorstadt Blau sprang ein Anhänger der Straßenbahn aus dem Gleis, stürzte um und wurde vollständig zertrümmert.

20 Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Acht sind schwerer verletzt, einige andere, die nur Schnittwunden erlitten haben, werden voraussichtlich bald wieder entlassen.

296 Opfer der Masala-Katastrophe.

Paris, 1. November. Nach einer im Petit Parisien veröffentlichten Agenturmeldung aus Rio de Janeiro hat die Schiffahrtsgesellschaft, der der Dampfer Masala gehörte, mitgeteilt, daß 296 Passagiere als vermißt gemeldet werden.

Süddeutscher Fußball.

Gruppe Main.

FSV. Frankfurt gegen Eintracht 0:2 (0:1). — Union Niederrad gegen Rot-Weiß 3:1. — Viktoria Aschaffenburg gegen Offenbacher Kickers 1:2.

Gruppe Hessen.

Vormatia Worms gegen S.F.L. Neu-Münster 3:3 (2:0). — FSV. Mainz 05 gegen SVgg. Arheilgen 6:1 (4:0). — Germania Wiesbaden gegen SV. Wiesbaden 0:1 (0:1). — Hassia Bingen gegen Alemannia Worms 5:2 (2:2). — SV. Darmstadt gegen SV. Höchst 1:1 (1:1).

Weitere Ergebnisse.

Die Spiele der Bezirksliga.

Gruppe Nordbayern: SpVgg. Fürth gegen HSV. Nürnberg 2:0. — 1. FC. Nürnberg gegen S.F.M. Fürth 3:0. — FC. Bayern gegen FSV. Nürnberg 1:2.

Gruppe Südbayern: Bayern München gegen Schwaben Ulm 7:0. — Schwaben Augsburg gegen Rader München 1:2. Gruppe Württemberg: Sportfreunde Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers 0:0. — FC. Vörsfeld gegen Stuttgarter FC. 3:2. — Union Bödingen gegen S.F.R. Gaisberg 6:1.

Gruppe Baden: SpVgg. Freiburg gegen Freiburger FC. 3:2. — FC. Freiburg gegen FC. Villingen 5:1. — Phönix Karlsruhe gegen Karlsruher FC. 4:2.

Gruppe Rhein: VfLz Ludwigsbafen gegen Germania Friedr. 2:1. — Phönix Mannheim gegen Phönix Ludwigsbafen 2:2. — Ludwigsbafen 03 gegen S.F.M. Mannheim 3:1. — Mannheim 08 gegen S.F.L. Neudorf 0:2. — SpVgg. Sandhofen gegen FC. Speyer 0:2.

Gruppe Saar: Kreuznach 02 gegen Borussia Neunkirchen 2:2. — Saar 05 Saarbrücken gegen FC. Saarbrücken 2:2. — Eintracht Trier gegen 1. FC. Trier 2:4. — S.F.M. Pirmasens gegen FC. Pirmasens 1:2. — Sportfreunde Saarbrücken gegen SV. Trier 06 4:2.

Gruppe Main: FSV. Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt 0:2. — Union Niederrad gegen Rot-Weiß Frankfurt 3:1. — Viktoria Aschaffenburg gegen Offenbacher Kickers 1:2. — FSV. Neuenheim 03 gegen FC. Hanau 93 6:2. — Viktoria 94 Hanau gegen Germania 94 Frankfurt 3:3. — S.F.M. Offenbach gegen Sport 00 Hanau 1:1.

Die Spiele der Kreisliga.

Kreis Nordmain: FC. Olympia Frankfurt gegen Bergen 8:2. — S.F.M. Friedberg gegen Heddenheim 3:3. — Edenheim gegen S.F.L. Sachfenhausen 1:0. — Viktoria Kirdorf gegen Borussia 0:1.

Kreis Südm.: SC. Hausen gegen Mülheim 1:3. — Groß-Aubheim gegen Tontonia Hausen 4:2. — SV. Dörrad gegen Klein-Steinheim 0:2. — SV. Offenbach gegen Blau-Weiß Bürgel 2:1.

Kreis Westmain: Unterliederbach gegen Nied 3:3. — Griesheim 02 gegen Sportfreunde 2:3. — Griesheim gegen Kellertobach 1:7. — Schwabenheim gegen Giesenheim 1:2. — Nertur gegen Sindlingen 1:2. — Griesheim 08 gegen Riedelheim 3:2.

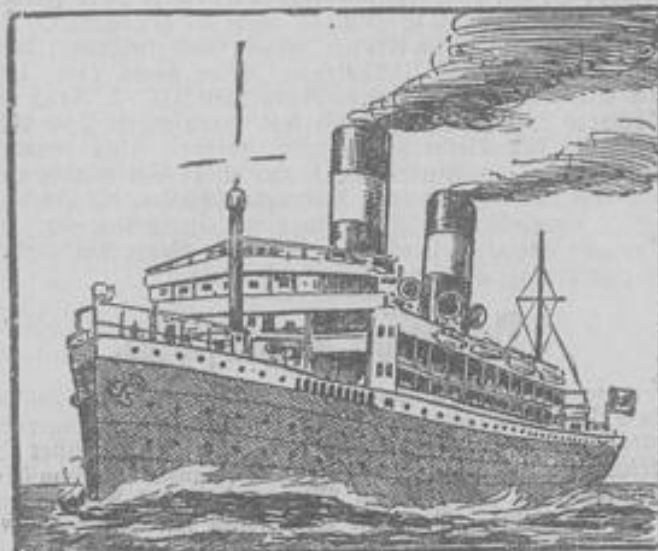
Kreis Rhein-Main: Germania Weibach gegen FSV. Rombach 2:6. — SV. Naunheim gegen SV. Gonsenheim 1:0. — SV. Flörsheim gegen Olympia Wiesbaden 6:2. — SpVgg. Mainz gegen Borussia Mühlheim 1:8. — SV. Kistheim gegen FSV. Staffel 2:0.

Die Masalda-Katastrophe.

Was die Augenzeugen berichten.

Die Rettung der Schiffbrüchigen.

Überlebende der „Masalda“ erzählen: Es war am Abend des 25. Oktober. Wir hatten gute Fahrt. Die Decks waren von den Passagieren gefüllt. Plötzlich vernahm man aus dem Schiffsinnern ein Krachen und das Rauschen einströmenden Wassers. Gleich darauf folgte eine furchtbare Explosion, welche die Salons und die Kabinen der ersten Klasse zertrümmerte. Es brach eine Panik aus. Einige Passagiere sprangen über



Der gesunkene Dampfer „Prinzessa Masalda“.

Bord. Schließlich gelang es dem Kapitän, dessen heroische Haltung von allen gepriesen wird, die Passagiere zu beruhigen. Die „Masalda“ schwamm dann noch zweieinhalb Stunden und ging dann um 8.40 Uhr unter. Das elektrische Licht verlöschte sofort nach der Explosion.

Ein Rettungsschiff machte direkt neben der „Masalda“ fest, um die Übernahme der Passagiere zu beschleunigen, mußte aber später die Haltetaue schnell durchschneiden, um zu verhindern, daß es mit in die Tiefe gezogen wurde. Der Kapitän wurde zuletzt auf der Kommandobrücke gesehen. Als die „Masalda“ umschlug, rief er: „Es lebe Italien!“

Der Kapitän untergegangen?

Die von dem Dampfer „Masalda“ in Bahia gelandeten Mitglieder der Besatzung der „Masalda“ sind der Ansicht, daß der Kapitän des Dampfers, Gugli, bei der Katastrophe untergegangen ist. — Man will bestimmt wissen, daß er noch vor dem Untergang Befehle erteilte. Die Angestellte der auf den Wellen treibenden Frauen und Kinder seien furchtbar zerkleinert.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Nr. 258

Gebührenordnung für Schornsteinfeger.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 28. Juli 1900 wird für den Gewerbebetrieb der Schornsteinfeger folgende Gebührenordnung erlassen:

1. Für das einmalige Kehren:
 - a) eines bestmöglichen Schornsteins eine Gebühr von 0,25 M. und für jedes Stodwert 0,05 M. mehr.
 - b) eines ruffischen Schornsteins eine Grundgebühr von 0,20 M. und für jedes Stodwert 0,05 M. mehr.
 - c) eines auf einem Schornstein aufgestellten Rohres oder Ventilationsaufsatzes bis zu einem Meter 0,10 M. für jeden weiteren Meter 0,05 M. mehr.
 - d) eines Schornsteins für gewerbliche Zwecke wie Bäckereien (auch in Privat- und Gemeindegeldhäusern), Brauereien, Brennerien, Wälderien usw. eine Grundgebühr von 0,30 M. und für jedes Stodwert 0,05 M. mehr.
 - e) eines Zentralfenerungs-Schornsteins in einem 1-2 Familienhaus 0,50 M. in größeren Gebäuden M. 1.—
2. Als Stodwert sind zu berechnen sämtliche Geschosse, die der Schornstein durchläuft, auch Dach- und Kellergeschosse. Werden aufgesetzte Schornsteine von den darunter liegenden Stodwerten benutzt, so rechnen sie von dem Stod an, von welchem sie nützlich finden. Bei freistehenden Schornsteinen und solchen, die höher als 1,50 Meter über der Dachfläche aufgeführt sind, und bei hohen Speichern werden je 2,50 Meter Höhe für ein Stodwert angenommen.
3. Für das Ausbrennen eines Schornsteins mit Einschluß der unmittelbar darauf vorzunehmenden Reinigung sind die doppelten Gebühren nach Ziffer 1 zu entrichten. Nimmt das Ausbrennen eines einzelnen Schornsteins länger als 1 Stunde Zeit in Anspruch, so ist außer den tarifmäßigen Gebühren ein Zuschlag für jede angefangene Stunde von M. 1.— zu entrichten.
4. Das zum Ausbrennen erforderliche Material muß dem Schornsteinfeger vergütet werden oder geliefert werden.
5. Bei Inanspruchnahme außer der regelmäßigen Rehrperiode oder wenn auf Verlangen die gemeldete Reinigung verzögert wird, steht dem Schornsteinfeger eine Ganggebühr nach auswärts über zwei Kilometer vom Wohnort von M. 0,80 am Wohnort und bis zu 2 Kilometer Entfernung von M. 0,30 zu. Außerdem sind die tarifmäßigen Gebühren für die Schornsteinreinigung zu entrichten.
6. Für Verächtigungen und Begutachtung in Gebäuden bis 4 Schornsteine M. 1,50 für jeden weiteren Schornstein M. 0,50 mehr neben der Ganggebühr gemäß Ziffer 5.
7. Bei Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit, im Sommer (von 1. April bis 30. September) von morgens 7 Uhr, im Winter (vom 1. Oktober bis 31. März) vor morgens 8 Uhr, sind die doppelten Gebühren zu entrichten.
8. Die Einigung über die Gebühren des Reinigens von freistehenden Fabrik-Schornsteinen bleibt den Beteiligten überlassen. Wird eine Einigung nicht erzielt, so entscheidet die untere Verwaltungsbehörde.
9. Diese Gebührenordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1927. Der Landrat: Schlitz.

3. Nr. 2575. Obige Gebührenordnung für Schornsteinfeger wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um ortsliche Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1927. Der Landrat: Schlitz.

Wird veröffentlicht. Hochheim a. M., den 28. Oktober 1927.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Der Bürgermeister: Argbächer.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung in so überaus zahlreicher und lebenswürdiger Weise zugedachten Wünsche und Geschenke

danken herzlich

Heinr. Weibacher und Frau Margaretha
geb Horneck

Hochheim, den 31. Oktober 1927.

Täglich frische

Vollmilch

sowie Ia. Schmierkäse, frische Butter stets zu haben bei:

Pet. Wollstädter, Milchhandlg.
Massenheimerstraße 16

Deutschlands größte Straußwirtschaft

Weingut Kroeschell - Hochheim a. M.

Samstag, den 29. Oktober 1927

„Eröffnungs-Konzert“

und ab 5 Uhr Vorträge unter Mitwirkung von Harry Hand, Opersänger. — Vom Samstag, den 5. bis Dienstag, den 8. November, während des Hochheimer Marktes

„Ia. Konzert und Vorträge“

Samstag, 5. Nov. Konzertsänger, Sonntag, 6. Nov. Rheinweinsänger Hauth, Montag, 7. Nov. Paulchen, der sächs. Komiker, Dienstag, 8. Nov. Fritz Schlottbauer, ehem. Hol-schauspieler.

Ia. Glas- und Flaschenweine, sowie kalte und warme Küche. 8. November unwiderruflich letzter Tag!

Der fluge Geschäftsmann inseriert!

Schirme

Überziehen und Reparaturen

Jean Gutjahr,
Schirmmacher, Wintergasse

Perfekte

Schneiderin

erteilt Anfängerinnen und Fortgeschrittenen Unterricht im Nähen und Zuschneiden

Mainz, Uferstr. 29 IV.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Beruf).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote, und Gesuche) Pensions-Angebote und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellen-Gesuche 70 Pfg., übrige kleine Anzeigen Km. 1.10.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreibach, Flörsheim.

Wiedie Reichsmark arbeitet

wöchentlich

ergibt zu einem Zinssatz von 5% zuzüglich Zins und Zinseszinsen

Nach dem	1. Jahr R.-M.	53,07	Nach dem	11. Jahr R.-M.	753,62
2. „	108,78	12. „	844,34		
3. „	167,26	13. „	939,61		
4. „	228,68	14. „	1039,63		
5. „	293,15	15. „	1144,65		
6. „	360,87	16. „	1254,92		
7. „	431,94	17. „	1370,69		
8. „	506,56	18. „	1492,26		
9. „	584,93	19. „	1619,93		
10. „	677,20	20. „	1754,95		

oder eine komplette Aussteuer

wöchentlich

ergibt nach 20 Jahren mit Zins und Zinseszinsen 5279,65 Reichsmark, also den aus eigenen Mitteln nötigen Betrag zu der

Errichtung eines Eigenheims

Darum lege noch heute ein Sparbuch an bei der

Landesbankstelle Hochheim am Main

oder der

Kreis-Sparkasse Wiesbaden-Land

Zweigstelle Flörsheim am Main